



Cor Unum

MITTEILUNGEN DER ÖSTERREICHISCHEN
SACRÉ-CŒUR VEREINIGUNG

www.sacre-coeur-absolventenverein.at • info@sacre-coeur-absolventenverein.at

3/2025

Die private Mittelschule bekommt eine neue Direktorin

*Was kann man nach Kindergarten, Volksschule, Gymnasium und Lehrtätigkeit in der Privaten Mittelschule Sacré Coeur noch im und für den Campus Sacré Coeur machen?
Richtig, man wird Direktorin!*



Selbst seit 1959 in verschiedensten Funktionen für das Wiener Sacré Coeur tätig und bis zum heutigen Tag eng verbunden, möchte ich heute voll Stolz meine Tochter Sonja Siegl als neue Direktorin der Privaten Mittelschule Sacré Coeur Wien in der Fasangasse vorstellen. 1983 geboren begann ihre Verbindung zum Sacré Coeur 1988 mit ihrem ersten Kindergartenjahr. Es folgte anschließend der Besuch der Volksschule und danach des Gymnasiums, das sie 2001 mit der Matura abschloss. Es folgten ein Jusstudium und die Ausbildung an der Pädagogischen Akademie. Ihre Berufserfahrung erarbeitete sie sich als Hortpädagogin und Lehrerin in verschiedenen Ordensschulen, bis sie schließlich mit September 2013 ihre Lehrtätigkeit in der Privaten Mittelschule Sacré Coeur aufnahm.

Seither unterrichtet sie mit Einsatz und Freude Mathematik, Physik, Chemie und Religion und ist in der Schule überall dort tätig, wo ihre Hilfe benötigt wird.

Sollte einmal ihre Stimme versagen, dann führt sie ihre Klasse eben still mit Handzeichen und Verständnis für ihre Schüler:innen.

Neben verschiedenen anderen Auszeichnungen erhielt sie im Dezember 2024 die Missio Canonica auf Dauer.

Über ihre Motivation, ihr Leben mit und im Sacré Coeur und ihre Pläne, die sie mit der neuen Aufgabe als Direktorin verbindet, sagt sie selbst:

Als Schülerin waren sowohl die Volksschule als auch das Gymnasium Sacré Coeur für mich immer ein Ort, an den ich jeden Tag gerne gekommen bin und wo ich viel gelernt habe. Stets habe ich mich wohlgefühlt und fand Menschen, die mich bis heute begleiten. 2013 konnte ich somit zu meinen Wurzeln zurückkehren und nahm mir vor, meine Lehrtätigkeit danach zurichten, dass ich meinen Schüler:innen genau das Gefühl geben kann, das auch mich immer glücklich gemacht hat.

Diese Verbundenheit habe ich gerne auch meinen eigenen Kindern, die den Kindergarten und die Volksschule besuchten und zurzeit ins Gymnasium gehen, weitergegeben.

Als Direktorin freue ich mich, unserem Sacré Coeur etwas zurückgeben zu können. Mein Ziel ist es, die Mittelschule so mit meinem Team zu gestalten, dass sich jedes einzelne Kind freut, lernen zu dürfen und sich wohlfühlt. Ich möchte in Zusammenarbeit mit meinen Kolleg:innen und mit dem gesamten Campus meine Aufgaben im Sinne der Sacré-Coeur-Ziele als Direktorin wahrnehmen.

Sylvia Stertz-Siegl und Sonja Siegl



Die Aktivitäten des AMASC Weltboards und unsere europäische Länder-Vernetzung



Als Europaverantwortliche der AMASC bin ich in regelmäßigem Austausch mit dem AMASC Weltboard, an dessen Online-Meetings ich als eine von 9 Vorstandsmitgliedern der Weltorganisation teilnehme. Dort berichte ich über europäische Themen und übernehme auch Aufgaben für die AMASC.

Um die Inhalte dieser Online-Meetings in Europa zu kommunizieren, berichte ich die Themen, die für uns in Europa wichtig sind, in abgekürzter Form regelmäßig an die Präsidentinnen und Präsidenten der nationalen europäischen Teilorganisationen, sowie an Teilnehmer:innen aus Ländern, wo unsere Organisation nicht mehr existent ist. Auf diesem Weg erfahre ich auch, welche Themen die einzelnen Länder beschäftigen. Natürlich nimmt auch unsere nationale Präsidentin regelmäßig an diesen europäischen Online-Treffen teil.

So versuche ich, auch abseits der großen Events, wie es z.B. unser Kongress in Wien voriges Jahr war, den Kontakt europaweit aufrecht und lebendig zu halten. Meist versuchen alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer aktiv dabei zu sein, auch wenn das heißt, während der Heimfahrt vom Job, z. B. aus dem Auto heraus, teilzunehmen.

Durch den Nutzen von moderner Kommunikationstechnologie in Zoom Meetings ist es mir viel leichter möglich, die Informationen rund um die AMASC zu verteilen und ich kann das Medium (neben WhatsApp und Telefonie) dazu nutzen mit den Kontakten aller europäischen Länder der AMASC eine lebendige Beziehung aufrecht zu erhalten.

Die AMASC Weltboard-Meetings finden alle 1 bis 2 Monate statt. Ich versuche danach, binnen 14 Tagen, ein europäisches Meeting anzusetzen.

Welche Themen beschäftigen uns derzeit im Weltboard?

- Das Einbeziehen der Young AMASC in die Aktivitäten unserer Vereinigung ist eines der großen Anliegen. Daher sind Andrietta Dossenbach und Alexander Schöner als Jugendverantwortliche ebenfalls regelmäßig eingeladen.
- Ein weiteres großes Anliegen ist die Modernisierung der AMASC Statuten und ihrer daraus abgeleiteten Nebenstatuten (Bylaws). Insbesondere will das Weltboard auch eine Vertreterin oder einen Vertreter der Absolvent:innen in unsere Aktivitäten inkludieren, deren Länder derzeit oder schon seit langem keine existierende AMASC Organisation mehr haben (z.B. Polen, Niederlande, Deutschland)
- Derzeit ist auch ein Thema stets präsent: die Organisation des regulär stattfindenden Weltkongresses zur Wahl des nächsten Boards. Dieser findet im Oktober 2026 in Puerto Rico statt. Hierzu wurde ich gebeten, unsere Erfahrungen vom Wiener Europakongress betreffend Organisation für den Weltkongress einzubringen.

Als zentrale Informationsstelle wurde die weltweite AMASC Website neu erstellt (www.amasc.org), deren Entstehung wir mit Spannung mitverfolgt haben. Diese ist interaktiv und sehr gelungen. Jetzt liegt es an uns, sie auch mit aktuellen Infos zu füttern, damit sie einen lebendigen Beitrag für unsere Gemeinschaft bieten kann. Ich lade Euch ein, sie anzusehen, damit daraus ein weltweit umspannendes Info-Netz entstehen kann.

<https://amasc.org/>

Maria Schöner

VORSCHAU 2026



Weltkongress der AMASC in
Puerto Rico (Karibik)
12. – 15. November 2026

Ein Jungvater in der Sacré-Coeur-Familie und die neue Babysitterbörse

Wo rasch Unterstützung finden, wenn der Terminplan der Eltern unverhofft durcheinander gerät und die sorgsam geplante Aufteilung der Kinderbetreuung schlagartig überholt ist?

Improvisierte Home-Office-Tage des Vaters werden von meinem 2-jährigen Sohn regelmäßig mit bezwingender Begeisterung aufgenommen - Zeit mit Papa! Bloß bleibt so produktives und effizientes Arbeiten eher illusorisch.



Gott sei Dank haben wir Ancien-ne-s eben erst eine Babysitterbörse ins Leben gerufen! Dort finden sich aktuell 20 Schüler:innen und Ancien-ne-s, die an unterschiedlichen Tagen und Tageszeiten Eltern bei der Kinderbetreuung aushelfen können. Rasch finde ich gleich zwei Mitglieder unserer Sacré-Coeur-Familie, die mich unkompliziert bei dieser kleinen Notlage des Alltags ein paar Tage lang unterstützen möchten. Es hilft dabei ungemein, dass man im wahrsten Sinne des Wortes aus demselben Haus kommt. Das schafft ein grundsätzliches Vertrauen und ist doch irgendwie nett: Drei Generationen des Sacré Coeur spazieren aus dem Kindergarten die Rechte Bahngasse entlang nach Hause. Der Kleine ist selig. Und einem erfolgreichen Home-Office-Tag steht nun nichts mehr im Weg.

Lukas Hofer Moreno



FÜR ELTERN:

https://docs.google.com/spreadsheets/d/181Utp_jTcxIMzY7vCxDjzxx6C8PiHfHGXVpQ4RZEpA0/edit?usp=sharing

FÜR BABYSITTER (JEDEN ALTERS):

<https://forms.gle/W4YEq2TrGm5fsisV7>



MORGENLOB nach dem Heiligen Franz von Assisi



wurde von den Schülerinnen aller 8 Klassen des Gymnasiums Sacré-Coeur/Wien an jedem Schultag (auch Samstag) gemeinsam im Gang des 2. Stockes des jetzigen VS-Traktes um 8h morgens gebetet; dieser Brauch ist verbrieft für die Jahre 1954 ff.

Schon stieg der Sonne Licht empor, so lasset Gott uns flehen an,
Dass Er uns schütze heut' beim Werk vor allem, was uns schaden kann.

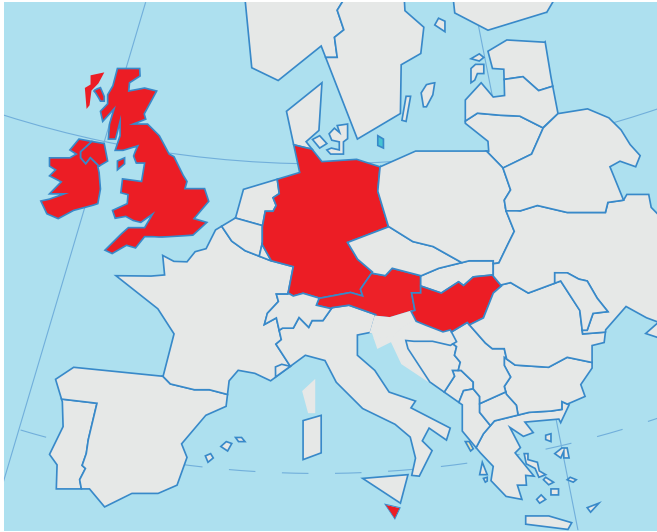
Er zügle unserer Zunge Macht, dass sich kein Streit durch sie entfacht.
Das Herz erhalte Er uns rein, die Sünde soll uns ferne sein.

Dass, wenn der Tag zur Neige geht und wiederkehren soll die Nacht,
wir durch Entsagung rein bewahrt, ein Loblied singen seiner Macht.

Gott Vater sei das Lob geweiht und seinem eingebor'nen Sohn,
Dem Beistand auch, dem Heil'gen Geist;

Jetzt und in alle Ewigkeit, Amen.

Unsere Neue Provinz CEI – Zentraleuropa und die Inseln



Seit einigen Jahren haben wir uns mit der Frage auseinandergesetzt, wie wir uns als internationale Gemeinschaft besser für unsere Sendung organisieren können – für jetzt und in Zukunft. Die Mitglieder des Generalkapitels 2021 haben einige „Modelle“ für neue Möglichkeiten zur Organisation und zum Teilen unserer Ressourcen überlegt. Dabei wurden verschiedene Szenarien für die Zusammenlegung von Provinzen entworfen.

In den darauffolgenden Jahren hat eine internationale Planungskommission einige Vorschläge erarbeitet und so konnte das Generalkapitel 2024 die Entscheidung treffen, aus den derzeit siebenundzwanzig bestehenden Provinzen und Regionen acht neue Provinzen zu gründen.

„Zu Beginn werden die acht neuen Provinzen die folgenden Provinzen und Länder umfassen, in denen wir derzeit tätig sind.“

1. Demokratische Republik Kongo-Tschad, Uganda-Kenia
2. Indien, Indonesien, Philippinen, Vietnam
3. Australien-Neuseeland, Japan, Korea-China
4. Puerto Rico, Mexiko, Kanada-Vereinigte Staaten
5. Argentinien-Uruguay, Brasilien, Chile, Kolumbien, Peru, Venezuela, Paraguay
6. **Österreich-Deutschland-Ungarn, England-Wales, Irland-Schottland, Malta**
7. Belgien-Frankreich-Niederlande, Ägypten, Italien
8. Polen, Spanien

Die neuen Provinzen sollen spätestens bis zum 21. November 2027 eingerichtet werden. (Generalkapitel 2024, S. 36-37)

Nach dem Generalkapitel haben wir bei mehreren Zoom-Treffen (mit Simultanübersetzung) und mittels einer Broschüre mit Fotos von allen Schwestern der neuen Provinz, mit jeweils kurzen Informationen, einen Prozess des Kennenlernens begonnen. In verschiedenen Kommissionen wurden mögliche Leitungsstrukturen erarbeitet, und schließlich gelangten wir zu der **Entscheidung, u n s e r e neue Provinz am Herz-Jesu-Fest 2025 zu beginnen.**

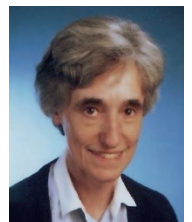
Zur Provinzoberin wurde nach Befragung aller Mitglieder Schwester Margaret Wilson aus Englang-Wales ernannt.



Der Sitz der Provinzleitung ist in London. In ihren Provinzrat hat sie unsere bisherige Provinzoberin, Sr. Angela Corsten und zwei Schwestern aus der jüngeren Gruppe der Ungarinnen, Rita Szentistványi und Kata Heim berufen. Für die Koordination und Organisation der Provinz gibt es einen „erweiterten Rat“, der aus verschiedenen Kommissionen und Vertretungen für die einzelnen Länder besteht.

So haben wir am Herz-Jesu-Fest dieses doch sehr einschneidende Ereignis mit einem gemeinsamen Gebet begonnen, ermutigt anschließend auch durch eine berührende Videobotschaft unserer Generalleitung.

In unserem Alltag hier am Rennweg wird sich nicht allzu viel ändern, aber das Bewusstsein, nun Mitglieder einer erweiterten Gemeinschaft zu sein, weitet unseren Horizont.



Hanni Woitsch rscj

Es hat sich so ergeben ...

Meine Geburtstagsfeier am 24. Mai 2025 fand im Krankenhaus der Barmherzigen Schwestern nach einer ganz plötzlichen Diagnose und gut verlaufener Nierenextraktion bei einer hl. Messe in der lichten und freundlichen Krankenhauskapelle statt. Wofür ich wahrlich zu danken habe, noch dazu wo es das Datum des 100. Jahrestages der Kanonisation unserer hl. Mutter Madgalena Sophia Barat war. Dazu haben meine Tochter Marie-Bernadette und ich eine bunte Schar meiner Freunde eingeladen – einige aus evangelischen und orthodoxen Gemeinden – „zur größeren Ehre Gottes“ (Ign.v.L).



Frau Karin Susanna Koller vom örtlichen Seelsorgeteam wies in ihrer Begrüßung auf die Parallelen zwischen der Gründerin der Kongregation der Barmherzigen Schwestern („vom hl. Vinzenz von Paul“), Louise v. Marillac und Mutter Barat hin. Beide stammen aus Burgund (17. bzw. 18. Jh.) und nahmen sich in einer krisengeschüttelten Zeit, in der Nachfolge Jesu, junger Mädchen an, um ihnen ein menschenwürdiges Leben bzw. eine schulische Ausbildung zu ermöglichen. Das gelang ihnen auch mithilfe männlicher Unterstützung, spirituell und praktisch, durch den charismatischen Vinzenz von Paul und den Bruder Sophies, Louis Barat, die unter anderem das außergewöhnliche organisatorische Talent beider Frauen erkannten, deren Lebenswerk weit über die Grenzen Frankreichs sichtbar geworden ist.

Mit Bonhöffers „Von guten Mächten still und treu geborgen“ begann die hl. Messe, gelesen von P. Nelson aus Indien, Pfarrer von St Ägyd, Gumpendorf, assistiert von P. Josef Ritt SVD, Pfarrer in Vösendorf, einem Freund der Familie. Zum Ausklang spielte Mario Eritreo - wie schon bei vielen meiner Geburtstage - an der Orgel das „Ave Maria“ von Schubert.

Im Anschluss gab es in der Spitals-Cafeteria eine Agape – dazu hatten die Gäste reichlich Speis' und Trank mitgebracht.

Wir fünf Ancien.ne.s, Ria, Traudl, Ute, Marcile und ich stimmten, nach einem Toast auf die hl. Mutter mutig unser traditionsreiches Lied „Im Chore der Gekrönten ...“ an. Obwohl wir nicht alle hohen, bzw. höchsten Töne erreichten, waren einige Anwesende sehr beeindruckt.

Brigitte Wagner, geb. Thiel (Wien, MJ 1961)



Brigitte und ihre Tochter, Marie-Bernadette



Brigitte und Marcille



Brigitte und ehemalige Klassenkameradinnen
Sitzend: Traudl, Ute



Abschied und Aufbruch

Die Sacré-Coeur-Schwestern verlassen nach fast 180 Jahren Graz.

Der Text wurde im SONNTAGSBLATT für Steiermark (Ausgabe 24) vom 15. Juni 2025 erstveröffentlicht.

Was nehm' ich mit, was lass' ich da? Vor der Urlaubszeit stellen sich viele diese Frage. Koffer gepackt werden auch in der Grazer Schörgelgasse Nr. 58 – allerdings nicht für einen wohlverdienten Urlaub. Denn die Ordensfrauen Elsbeth Sonnek, Angela Corsten und Theresia Kiegerl brechen ihre Zelte ab, um sie woanders wieder aufzubauen.

Die 1800 in Paris gegründete Gemeinschaft der Sacré-Coeur-Schwestern hat sich für die Erziehung und Bildung von Mädchen aus wohlhabenden sowie auch von wenig begüterten Schichten eingesetzt. Die Niederlassung in Graz ist 1846 entstanden, die erste auf österreichischem Boden. Erziehung war für ihre Gründerin Magdalena Sophia Barat das entscheidende Mittel, um die Verehrung des Herzens Jesu (Sacré Coeur) in ihrem Gott geweihten Leben zu verwirklichen. Das ist es auch heute noch, wenn auch nicht nur mehr in Schulen, sondern auch in anderen pädagogischen Einrichtungen.

Auch, wenn die Schwesternkommunität Graz bald verlässt – den Schulstandort mit Kindergarten, Volksschule und Gymnasium tangiert das nicht. „Unterrichtet hat schon länger keine Schwester mehr“,



„Kräfte-Bündeln“ heißt es im Zuge der Zusammenlegung von Ordensprovinzen. Sr. Theresia Kiegerl rscj (l.) und Sr. Elsbeth Sonnek rscj (r.) sind inzwischen schon in der Sacré-Coeur-Kommunität in Wien. Sr. Angela (Mitte) ist nach Bonn aufgebrochen, um dort mit 15 Mitschwestern zu wohnen, zu arbeiten und zu beten.

sagt Sr. Elsbeth Sonnek. Gemeinsam mit Sr. Theresia Kiegerl war sie, neben lockeren Kontakten mit den Schulen, vor allem in der Grazer Pfarre Herz Jesu ehrenamtlich tätig. Sr. Angela Corsten, die letzte Oberin der Provinz Deutschland-Österreich-Ungarn, war in Graz Don Bosco und im Sene Cura-Pflegeheim aktiv. „Auch das wird sich verändern“, sagt Sr. Elsbeth Sonnek. Denn die weltweit 40 Ordensprovinzen werden zu acht zusammengefasst (Siehe Artikel „Unsere Neue Provinz CEI – Zentraleuropa und die Inseln“ S. 4).

Dass jeder Abschied auch ein Neuanfang ist, steht für die drei Sacré-Coeur-Schwestern außer Frage. So sagt Sr. Elsbeth Sonnek:

**„Was wir zurücklassen müssen,
das tragen wir im Herzen mit.“**

Anna Maria Steiner

Auszug aus der Rede von Bischof Krautwaschl bei der Schlussmesse im Konvent der Sacré-Coeur - Schwestern in Graz am 3. Juni 2025



... Da feiern wir Abschiednehmen - von einer Gemeinschaft und von diesem ganz speziellen Ort in ihr. Mit hier verbinden Sie, liebe Schwestern, wohl sehr viel: Lebens- und damit Glaubensgeschichte. Historie, die sich hier in dieser Gegend von Graz eingegraben hat - nicht nur, weil der Schulcampus weiterhin viele junge Menschen in ihrem Werden begleiten wird. Nein - ich denke da an Ihr Sein und damit auch an Ihr Gebet, Ihr Leben, das Sie eingebracht haben - mit vielen Freuden, wohl auch so manchen Fragestellungen und Erlittenem. Sie haben hier Ihr Herzblut vergossen und damit etwas ganz Wertvolles eingepflanzt in unsere Stadt und die Menschen in ihr. Das, was Sie in Ihrer Berufung erfahren gelebt haben, bleibt - und davon bin ich mir sicher: von der Liebe Gottes, seinem Herzen, angetrieben, haben Sie und alle Schwestern, die hier gewirkt haben, sich für Menschen eingesetzt. Vieles ist gewachsen, manches unvollendet geblieben. Für Ihr Zeugnis und Ihr Leben möchte ich daher einfach danken.



**Aber es gibt auch zum
selben Standort Erfreulicheres
zu berichten...**

<https://www.ordensgemeinschaften.at/9395/zu-und-neubau-am-campus-sacr-coeur-graz-eroeffnet-und-gesegnet&ts=175000706041>

Zu- und Neubau am Campus Sacré Coeur Graz



Nach fünfjähriger Planungs- und einjähriger Bauzeit entstand am VOSÖ-Campus Sacré Coeur in Graz eine neue Mehrzweck-Turnhalle sowie eine Aufstockung des Gymnasiums-Nordtrakts, die im Rahmen eines Festakts eröffnet und gesegnet wurden.

Mit der Aufstockung des Gymnasiums-Nordtraktes wurde der ursprünglich mehrgeschossige Bauzustand vor dem Zweiten Weltkrieg wieder hergestellt.

„Am Sacré Coeur Graz ist ein moderner Schulcampus entstanden, der den heutigen Ansprüchen der Schüler:innen sowie Pädagog:innen entspricht. Beim Umbau folgten wir den Grundsätzen: nachhaltig, ressourcenschonend und energieeffizient“, bekräftigte Anton Süss, Geschäftsführer des Instituts Österreichischer Orden, Eigentümer der Grazer Liegenschaft.

Eine Steuergruppe aus Pädagog:innen des Gymnasiums erarbeitete ein pädagogisches Konzept zur Raumnutzung. „Uns waren vor allem drei Kriterien wichtig: Wissen mit Relevanz, Verantwortung leben und Mensch werden – sich zu finden. Breite Glasflächen sorgen im Neubau für Offenheit und Transparenz, die großzügigen Freiflächen ermöglichen vielfältige offene Lernformen. Im Zuge der Neustrukturierung wurde auch der Umbau des Herz-Jesu-Saals zu einer Begegnungszone inklusive Buffet umgesetzt,“ erläuterte Standortkoordinatorin und AHS-Direktorin Ingrid Resch.

Der im Jahr 1846 durch die hl. Magdalena Sophia Barat (1779-1865) gegründete Campus umfasst einen Kindergarten, eine Volksschule und ein Gymnasium ganz im Sinn einer durchgängigen Sacré-Cœur-Bildung. „Sacré-Cœur steht für

werteorientierte und weltoffene Wissens- und Persönlichkeitsbildung junger Menschen auf Basis der fünf international gültigen Sacré Coeur-Erziehungsziele, der sogenannten 5 Goals‘.

**Eigentümer: Institut
Österreichischer Orden**

2017 übergaben die Sacré Coeur Schwestern die Liegenschaften des Schulcampus an das Institut Österreichischer Orden. Das Institut Österreichischer Orden wurde von den Ordensgemeinschaften Österreich gegründet, um Orden zu unterstützen, deren Werke und Werte nachhaltig in die Zukunft zu führen. Das Institut trägt die Verantwortung für die Gebäude, um gemeinsam mit der Vereinigung von Ordensschulen Österreichs als Schulerhalter die Bildungseinrichtung der Schwestern gut in die Zukunft zu führen und im Sinne des ursprünglichen Ordenscharismas weiterzuentwickeln.

Quelle: VOSÖ (Ausschnitte)

Der Zubau am Sacré Coeur Graz erfolgte anhand eines pädagogischen Konzepts.
(c) Stadt Graz/Fischer



Mein Leben in Japan

日本で生きるということ



Anschluss an die Gemeinschaft zu finden.

Die Lösung war eine „Kindergruppe“ in einem Jugendzentrum. Junge japanische Mütter mit ihren kleinen Kindern haben sich dort versammelt und einmal in der Woche mit den Kindern gemeinsam gespielt, gesungen und natürlich sind sie auch untereinander in Kontakt gekommen und als Gleichgesinnte wurden lose Freundschaften geknüpft.

Das war meine erste „Gruppe“, die mir den Einstieg in die japanische Gesellschaft erleichtert hat. Seit damals sollten noch viele solcher „Gruppen“ folgen.

Meine Liebe zu Fremdsprachen hat mich auf die damals wahnwitzige Idee gebracht an der Universität Wien Japanologie zu studieren. Meine Zweifel, ob ich diese Sprache jemals erlernen kann, mündeten nach 2 Jahren Studium in einer 1-jährigen Auszeit als Au-pair in Japan.

Filmproduktion habe ich meinen Mann, einen Japaner, in Genf kennengelernt und 2002 haben wir geheiratet. Ich habe eine Tochter und einen Sohn und wir leben in Tokyo. Seit kurzem vervollständigt eine kleine Streunerkatze, die sich uns als neue Heimat ausgesucht hat, unsere kleine Familie.

Ich war sofort von dem Land und den Leuten fasziniert und wusste, dass ich mich richtig entschieden hatte. Meine „Kinder“, damals 3 und 6 Jahre alt, halfen mir, Japanisch auf natürlichem Weg zu entdecken und durch tägliches Wiederholen der einfachen „Kindersprache“ habe ich begonnen, Japanisch sprechen zu lernen.

Als meine Tochter ein halbes Jahr alt war, bin ich mit ihr zu meinem Mann nach Tokyo gezogen. Wie alle Japaner war auch mein Mann als Angestellter von der Früh bis spät am Abend in der Firma beschäftigt und ich war die meiste Zeit auf mich allein gestellt.

Seitdem sind fast 40 Jahre vergangen und ich bereue es nicht, mir Japan als zweite Heimat ausgesucht zu haben.

Bald merkte ich, dass es nicht leicht sein wird, eine Freundin zu finden. Die Japaner in meiner Umgebung waren zwar immer höflich, haben begrüßt, haben mich akzeptiert, blieben aber immer auf eine gewisse Weise distanziert. Also musste ich mir einen anderen Weg suchen, um Kontakte und



Wie überhaupt die japanische Gesellschaft sich immer über eine Gruppe definiert und die Individualität sich dem Gruppenbewusstsein unterordnen muss. Das beginnt für die Kleinsten bereits mit dem Eintritt in den Kindergarten, wenn sie 3 Jahre alt sind.

Es gibt für alles Regeln, die brav befolgt werden. Alle stehen immer brav in einer Reihe, keiner drängelt. Alle haben Uniform. Es gibt gemeinsames Mittagessen.

Und es gibt gemeinsame Veranstaltungen, wie das Sportfest, die Theateraufführung, die Ausstellung und das Konzert – alles schon ab dem Kindergarten und in erweiterter Form bis zum Ende des Studiums.

In der Schule gibt es zusätzlich noch „Klubs“ am Nachmittag, entweder eine Sportart oder ein Kulturklub. Damit sind die Kinder nach dem regulären Unterricht auf dem Schulgelände beschäftigt, meist 5 Tage die Woche inklusive Wochenenden und Ferien. Eine Herausforderung für mich, da ich diese bis abends und in die Freizeit andauernden Aktivitäten nicht kannte. Die gemeinsame Zeit der Familie leidet darunter leider sehr.

Jeder Japaner hat so einen fix definierten Platz in der einen oder anderen Gruppe und ist mit



Seinesgleichen beisammen, weiß, was von ihm erwartet wird und fühlt sich so sicher.

Diese Art von Gruppenbewusstsein ist für uns Europäer gewöhnungsbedürftig, aber für Japaner überlebenswichtig. Denn 124 Millionen Japaner leben auf einem sehr engen Inselstaat, der regelmäßig von starken Erdbeben, Tsunamis, Vulkanausbrüchen und Taifunen heimgesucht wird, und in solchen Extremsituationen ist Individualismus fehl am Platz. Training seit dem Kindesalter lässt die erlernten Mechanismen als Gruppe zu agieren zum Vorschein kommen und verhindert so Panik und Chaos.

Es gab und gibt noch immer viele neue Situationen im Alltagsleben und vor allem in der Kindererziehung, die mich immer wieder überraschen und denen ich mich neu stellen muss, aber die eingangs erwähnte Faszination Japans ist bis heute ungebrochen.

Jeder bei uns in Österreich hat von der traumhaften Kirschblüte gehört oder den japanischen Affen, die im Winter in den heißen Quellen sitzen, aber Japan ist viel mehr.

Ein Jahresrhythmus ist sehr eng mit der Natur verknüpft, im Winter, wenn alle Bäume noch kahl sind, verzaubert bereits im Jänner die Blüte der japanischen Pflaume. Im heißen schwülen Sommer blühen in den kleinen Vorgärten der Häuser blaue Prunkwinden, die morgens voll erblühen und nach einigen Stunden bereits wieder abfallen. Die rote Herbstfärbung des japanischen Ahorns ist ein viel fotografiertes Motiv und der Kontrast mit dem gelb verfärbten Ginkgobaum ist immer wieder beeindruckend schön. Übrigens beginnt jeder japanische Brief mit zur Jahreszeit passenden einleitenden Worten und es gibt

extra Nachschlagewerke, um sich keinen Fauxpas zu leisten.

Ein Jahr in Japan fasziniert aber auch mit seinen kulturellen Ereignissen und überlieferten Traditionen.

Das Neue Jahr wird mit einem Besuch im Schrein oder Tempel begrüßt und ein Orakelzettelchen wird gezogen. Wird „Glück“ prophezeit, dann nimmt man das Zettelchen mit und hofft, dass es ein gutes Jahr wird. Sollte aber „Unglück“ vorausgesagt werden, dann wird der Zettel sofort im Schrein oder Tempel an einen Ast gebunden und dort gelassen, damit man dieses Unglück nicht mit nach Hause nimmt.

Am 3. März wird das „Mädchenfest“ gefeiert und traditionelle Puppen im Kimono werden aufgestellt. Jede Familie, die eine Tochter hat, hat so einen Satz Puppen, und sollte das Mädchen vergessen, die Puppen vor dem 4. März wegzuräumen, dann besagt die Legende, dass es in diesem Jahr nicht heiraten wird.



Für einen Sohn in der Familie gibt es das „Fest der Kinder“ am 5. Mai mit den im Wind fliegenden Karpfen, der „Karpfenfahne“ und dem Aufstellen eines „Samurai Helmes“, beides Symbole für den Wunsch nach Stärke für das Kind. >>

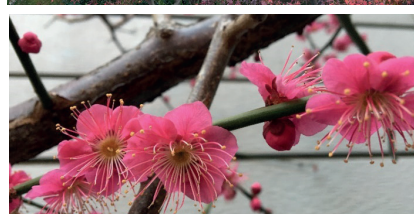
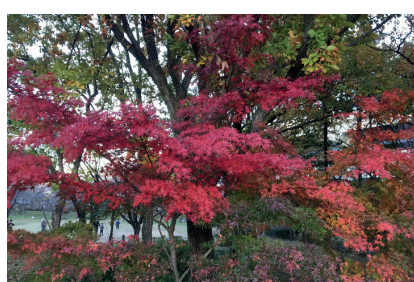
Der Sommer ist geprägt von zahlreichen riesigen Feuerwerken, die die Familie und Freunde in sommerlichen Baumwollkimonos, sogenannten Yukatas, besuchen.

Fahrbare Verkaufsstände bieten jegliche Art von traditionellen japanischen „fast food“-Speisen an und schon meist am Vortag reserviert man sich einen Sitzplatz mit einer Picknick-Decke.

Schließlich im November gibt es das Fest der „7-5-3-jährigen“. Alle in diesem Jahr 7- und 3-jährigen Mädchen und 5-jährigen Buben ziehen einen wunderschönen traditionellen Kimono an und erbitten im Schrein oder Tempel das sorgenfreie Heranwachsen der Kinder.

Japan ist zurzeit bei uns in Österreich auch für seine reichhaltige und köstlich Küche bekannt, allem voran der „Matcha-Boom“, der manchmal auch etwas seltsame Kreationen entstehen lässt. In Japan wird Matcha traditionellerweise immer pur getrunken und davor ein kleines, sehr süßes japanisches Dessert gegessen. Die Menge eines Matcha beschränkt sich auf 3 bis 5 Schlucke und der Genuss des Matcha beginnt schon bei seiner Zubereitung.

Damit möchte ich Euch meine letzte „Gruppe“ nicht vorenthalten, zu der ich vor 10 Jahren durch Zufall kam – ich begann die japanische Teezeremonie zu erlernen!



INFOS ZUM CV

Mag. Iris Kume (ehemals Frank)

MJ 1985

Sacré-Coeur Wien von der 1. Kl. VS bis zur Matura

VS Klassenlehrerin Sr. Sonnek (wenn ich mich richtig erinnere, könnten wir ihre erste Klasse als Lehrerin gewesen sein)

Gymnasium: Klassenvorstand Fr. Prof. Wachter (Latein)

1985 Beginn des Studiums an der Universität Wien in den Fächern „Französisch und Japanologie“

1987-88 Jahr Aufenthalt in Japan als Au-pair

Ab 1989 neben dem Studium Arbeit bei einer österreichisch-japanischen Film- und Fernsehproduktion

1993 endlich erfolgreicher Abschluss des Studiums

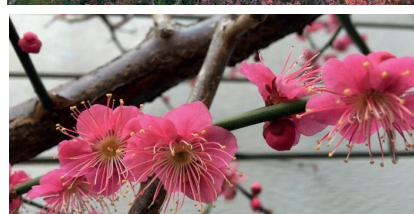
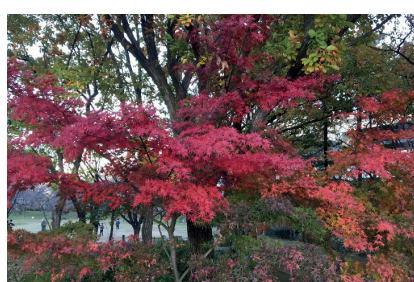
2002 Heirat in Wien mit Yoshinori Kume

2003 Geburt meiner Tochter Chiara in Wien, Beendigung meines Dienstverhältnisses und Übersiedlung nach Tokyo

2007 Geburt meines Sohnes Lukas in Tokyo

Seither freiberufliche Tätigkeit als Dolmetscherin und Managerin diverser Projekte bei Japan-übergreifenden Themen.

Familie Kume heute



Klassentreffen Maturajahrgang 1979

Wieder hat sich Andrea Jelinek (Eder) die Mühe gemacht, zum Klassentreffen in ihrer Wohnung einzuladen und es war sehr gelungen, wenn auch nicht alle aus der Klasse kommen konnten. „Danke Dir vielmals für Dein Engagement, uns Oldis weiter zusammen zu halten!“ (Gitti).

Für mich als ehemalige alte Professorin war es eine Ehrensache, so viele wie möglich nach langer Zeit wieder zu erkennen. Fast hab ich's geschafft ...

Unglaublich, eine ehemalige Schülerin als Großmutter von 12 Kindern wiederzusehen. Die Lebenssituation einer anderen, die sich nun als Witwe sehr intensiv um ihre Eltern kümmert, zu erfahren; nach so langer Zeit mit Rührung und Freude den Dank einer dritten für das seinerzeit von mir geweckte Interesse an der Geschichte entgegenzunehmen.

Es ist immer wieder schön, „seine Kinder“ wieder zu entdecken.

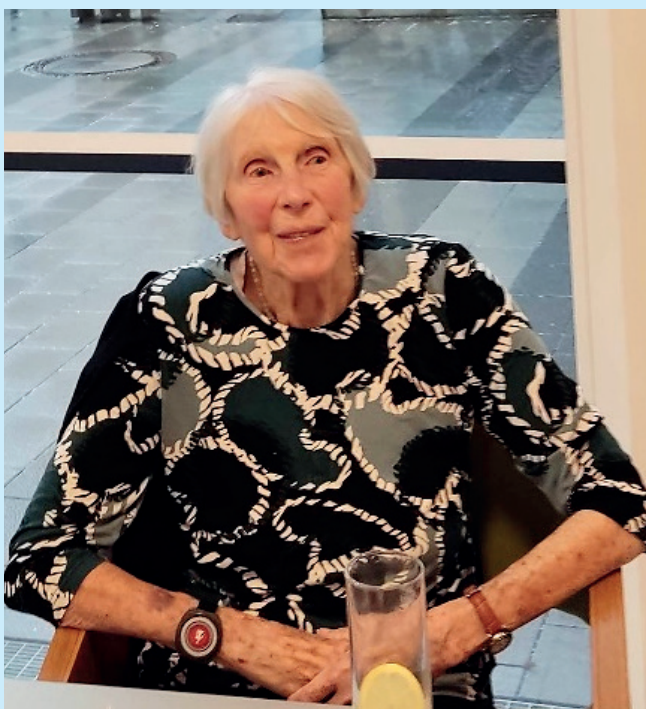
Ursula Kokalj



20-jähriges Maturatreffen der ehemaligen 88



JAHRGANG
2005



97 und kein bisschen leise

Wie schön, wenn man einer ehemaligen Professorin (ich habe sie in Mathematik in der 1. Klasse Gymnasium gehabt) nach langen Jahren wieder begegnet und feststellt, dass man immer noch mit ihr lachen kann und sie an allem interessiert ist:

Prof. Mag. Gertrude Mlnarik war seinerzeit nicht nur Professorin im Gymnasium, sondern enge Mitarbeiterin der Direktorin HR Maria Jordis rscj.

Ursula Kokalj



THEOLYMPIA: „Unheilige Allianz oder heilige Pflicht – Religion und Politik“

Das war der Titel des heurigen Wettbewerbs für Schüler:innen der höheren Schulen von der 9. bis 13. Schulstufe, die den katholischen Religionsunterricht besuchen. Mit diesem Thema sollten sie sich in Form eines Essays (insgesamt 182 Arbeiten) oder auch in bildlicher Weise (161 Einreichungen) auseinandersetzen.

In beiden Kategorien sind Schülerinnen aus dem Wiener Sacré-Coeur unter die Finalist:innen gekommen.

Das aktuelle Jahresthema weist einmal mehr und sehr grundsätzlich ins Politische: Staat und Kirche lassen sich demnach institutionell klar trennen, nicht aber das Politische und das Religiöse. Und so kann etwa (kirchliche) Religion politisiert werden, wie auch Parteipolitiker mitunter die Sphäre des Religiösen zu vereinnahmen versuchen. Die Frage, wie sich Religionen und Staat zueinander verhalten sollten, wird gerade heute angesichts vieler Krisen und politischer Zuspitzungen in der Öffentlichkeit und den Medien kontrovers diskutiert. Birgt die Vermischung von Religion und Staat die Gefahr von Gewalt und Krieg? Sollten sich Religionsgesellschaften und Kirchen also jeglicher politischen Einmischung enthalten? Oder geht es nicht auch darum, Gesellschaft ganz im Sinne des Evangeliums menschlicher zu gestalten, sie im Namen des Glaubens zu verändern und in ihr Verantwortung zu übernehmen?

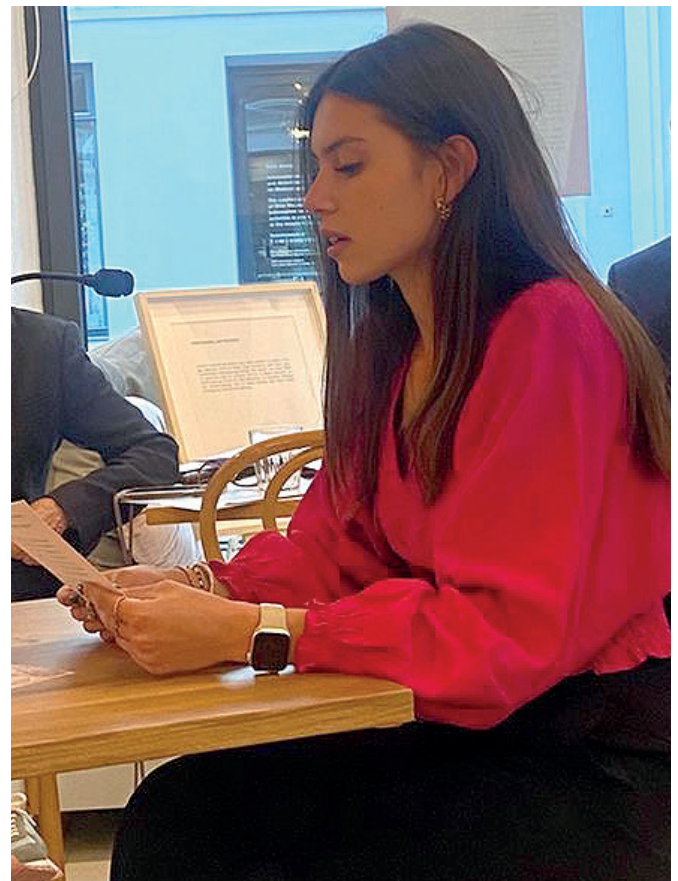
Auszug von <https://theolympia.at/news/>

BEITRAG VON AMELIE MENDERES (8A)

Zwischen Kaiser und Gott: eine fragile Allianz?

„So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Mt 22,21)

Die Worte Jesus aus dem Matthäusevangelium sind mehr als nur ein kluger Einwurf in einer theologischen Debatte. Sie legen ein Spannungsfeld offen, das die Menschen seit Jahrhunderten bewegt: das Verhältnis



zwischen Religion und Politik, von Weltlichem und Heiligem. Ist es möglich, diese beiden Bereiche zu trennen, ohne ihre Essenz zu verlieren? Oder sind sie, ob wir es wollen oder nicht, eng miteinander verbunden? Hinter diesem Zitat steht die Frage nach Identität und Verantwortung sowohl für den Einzelnen als auch für die Gesellschaft.

Religion und Politik können nie völlig getrennt werden. Selbst in den säkularsten Ländern bleibt Religion ein unterbewusster Faktor. Sie prägt Werte, beeinflusst Debatten und prägt die öffentliche Moral. Doch wo verläuft die Grenze zwischen dem Fokus auf Heilung und der Politisierung der Religion? Es gibt Stimmen, die einen strikten Rückzug der Religion aus dem öffentlichen Raum fordern. Sie argumentieren, dass jede Mischung von Glauben und Macht zwangsläufig zu Konflikten >>

führen würde. Die Geschichte liefert uns erschreckend viele Beispiele: Kreuzzüge, konfessionelle Bürgerkriege, religiös motivierter Terrorismus. Denn dort, wo Religion zum Machtinstrument wird, wird sie auch oft zur Waffe.

Aber ist das die ganze Wahrheit? Sind es nicht gerade die großen religiösen Kräfte, die den gesellschaftlichen Wandel herbeiführen? Martin Luther King Jr., Mahatma Gandhi oder die Befreiungstheologen Lateinamerikas brachten allesamt ihren Glauben in die Welt und setzten ihn ein, um die Welt zu verändern. Der Glaube an Gerechtigkeit und Menschenwürde ist nicht nur eine private Angelegenheit. Es erfordert Verantwortung, die über den inneren Kreis hinausgeht. Ein Glaube, der sich nur auf das Schweigen konzentriert, mag vielleicht die Seele retten, aber nicht die Welt.

Das Zitat Jesu scheint auf den ersten Blick eine klare Trennung einzuführen. Dem Kaiser das Seine, Gott das Seine – zwei Sphären, die sich nicht berühren sollten. Bei näherem Hinsehen zeigt sich, wie komplex diese Aussage ist. Der Kaiser ist die Welt der Macht, der Gesetze und der Politik. Gott hingegen steht für das Ewige und das Unerreichbare. Doch was passiert, wenn die Bedürfnisse dieser beiden Imperien kollidieren? Was, wenn der Kaiser, in welcher Form auch immer, etwas verlangt, was gegen heilige Prinzipien verstößt? In solchen Momenten wird aus der scheinbaren Trennung ein Entscheidungskampf. Der Glaube wird politisch, weil er anders nicht funktionieren kann.

Ein typisches Beispiel ist die Frage der sozialen Gerechtigkeit. Wenn eine Politik umgesetzt wird, die Menschen an den Rand drängt, ihre Würde verletzt oder ihre Lebensgrundlagen zerstört, kann die Kirche, die sich den Geboten der Nächstenliebe verpflichtet fühlt, sich nicht neutral verhalten. Sie muss konkret Stellung beziehen – nicht als Machtfaktor, sondern als moralische Autorität. Hier zeigt sich, dass die Aufforderung Jesus keine passive Einladung ist. Vielmehr fordert er uns

dazu auf, genauer hinzusehen: Was gehört wirklich dem Kaiser und was gehört Gott? Die Antwort darauf verlangt Weisheit und manchmal auch Widerstand.

Doch wie weit darf dieser Widerstand gehen? Die Geschichte zeigt, dass die Politikgestaltung in der Religion keine Einbahnstraße ist. Wie immer, gibt es aber auch eine Schattenseite: Politiker nutzen religiöse Symbole, um ihre Macht zu festigen. Die Gefahr besteht darin, dass der Glaube zu einem Werkzeug wird – ein leeres Gefäß gefüllt mit Ideologie.

Das ist die Herausforderung unserer Zeit. In einer pluralistischen Gesellschaft, in der verschiedene Glaubensrichtungen existieren, ist es schwierig, ein Gleichgewicht zu finden. Andererseits besteht bei einer zu engen Verknüpfung von Religion und Politik die Gefahr, dass Glaubensgemeinschaften ihre Integrität verlieren. Die einzige Lösung kann nur darin bestehen, einen Dialog zu suchen, der ehrlich, kritisch und bescheiden ist.

Dem Kaiser zu geben, was dem Kaiser gehört, bedeutet, weltliche Strukturen zu respektieren und anzuerkennen. Aber Gott zu geben, was ihm gehört, heißt, sich nicht von ihnen überwältigen zu lassen. Es bedeutet, immer wieder zu hinterfragen, ob das, was als „Realpolitik“ gilt, mit den Prinzipien von Gerechtigkeit, Liebe und Menschlichkeit vereinbar ist.

Der Essay mag keine abschließenden Antworten geben, denn die Frage ist so alt wie die Menschheit selbst. Eines ist jedoch sicher: Solange es gläubige Menschen und Herrscher gibt, wird die Grenze zwischen Religion und Politik immer umstritten sein. Und vielleicht ist das auch gut so. Denn in der Spannung liegt die Möglichkeit zur Reflexion und zum Wachstum. So bleibt Jesus Wort ein Mahnruf zur Achtsamkeit und nicht zur Trennung.



Theolympia-Festveranstaltung am 2. Juni 2025

PERSONALIA

Wir gratulieren

Amelie Menderes und Carina Pogats, Finalistinnen aus dem Wiener Sacré-Coeur bei THEOLYMPIA, der Olympiade für Religionsunterricht. Siehe Beitrag S. 13



Mariola und Oliver Günther zur Geburt von Antonia

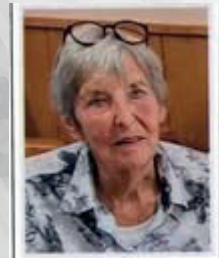
Wir trauern um



Andrea von Wantoch-Rekowska geb. Günthersberger,
1946 – 2025 (Wien/Pressbaum)

*„Herr, gib uns die Kraft,
diesen Verlust zu ertragen,
Trost in unserer Trauer und
Hoffnung für die Zukunft.
Schenke den Verstorbenen
ewigen Frieden und lass uns in
dankbarer Erinnerung
Trost finden.“*

Maria Matisek, geb. Wieser
(Wien MJ 1960)



Ingrid Weinberger
(Wien MJ 1964)

Johanna Fulmek geb. Geyer
(Wien MJ 1992)

TERMINE

Mi. 17.9.2025, 15:00 Uhr

FÜHRUNG DURCH DAS WAGNER-AREAL

(siehe Cor Unum 2/2025)

Treffpunkt: Portierhäuschen Baumgartner

Höhe 1 (gegenüber der Bushaltestelle 48A,

Otto Wagner-Areal)

Besichtigung der Kirche EUR 5,00,

ermäßigt EUR 4,00 (Studenten, Pensionisten)

Do, 02.10.2025, 17:00 Uhr

SC-HEURIGER 2025

Buschenschank Familie Frauneder,

Oberlaaer Strasse.73, 1100 Wien

Di, 18.11.2025, 16:00 Uhr

FÜHRUNG DURCH DIE AUGUSTINERKIRCHE

Eingang Augustinerplatz, 1010 Wien

Treffpunkt in der Kirche

Mo, 8.12.2025, 17:00 Uhr

TRADITIONELLES SACRÉ-COEUR-FEST

DER ANCIEN-NE-S

Hl. Messe in der Kirche am Rennweg

danach Agape in der Krypta

Impressum: Medieninhaber, Herausgeber, Hersteller und Verleger: Österreichische Sacré-Cœur Vereinigung. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Ursula Kokalj – alle Rennweg 31, 1030 Wien. Cor Unum ist das offizielle Organ der Österreichischen Sacré-Cœur Vereinigung und berichtet über deren Aktivitäten.

Adressenandruck:

Kontakte

info@sacre-coeur-absolventenverein.at

Zuständig für ALLE Informationen, Weiterleitung an die entsprechenden Personen garantiert.

LINKS, DIE EUCH AUF DEM LAUFENDEN HALTEN UND INTERNATIONALE INFORMATIONEN GEBEN

<https://amasc.org>

Dreisprachige Webseite der Dachorganisation aller SC-Absolventenvereine weltweit

<https://www.sacrecoeur-europe.net/> EUROPEAN NETWORK OF SACRED HEART SCHOOLS

<https://rscjinternational.org/>

Sehr informative internationale Seite des Ordens in engl., franz., span.

<https://www.religieusesdusacrecoeur.com/nos-missions/volontariat-international/>

Webseite der Provinz F, Be, NL mit Information über **Volontariat international** (inkl. Erfahrungsberichte darüber)

A member of the AMASC Board of Directors, Alicia Moreyra is the hospitality responsible for helping those alumni who visit a particular country or need information about it. Alicia Moreyra should be contacted for any request for hospitality or assistance: hosp@amasc-sacrecoeur.net

Bankverbindung

Kontonummer der Österreichischen Sacré-Cœur Vereinigung
Raiffeisen NÖ-Wien 10.318.335, BLZ 32000
BIC: RLNWATWW, IBAN: AT23 3200 0000 1031 8335

Ordentliches Mitglied 33 Euro, StudentInnen 15 Euro
Reduktion möglich, bitte melden. Ehrenmitglieder
(auch alle ab 90) befreit.

Bei Onlineüberweisung bitte unbedingt unter Zahlungsreferenz Mitgliedsnummer und eigenen Namen (falls gemeinsames Konto) angeben.